

Muss die DLRG im Katastrophenschutz **umdenken?**

Auswirkungen des Klimawandels



Xaver Schruhl, Mitarbeiter im
Einsatzbereich Katastrophenschutz
des DLRG-Präsidiiums
im *Lebensretter*-Interview



Soweit musste Kaiser Wilhelm
an diesen Tagen gar nicht mehr
herabblicken, Rhein und Mosel
stiegen auf Rekordpegel –
Hochwasserimpressionen
vom 10. Januar 2011
am Deutschen Eck, Koblenz

Wetterextreme, starke Trockenheit, schwere Stürme, Hochwasser, Sturmfluten und wochenlange Kälteperioden stellen auch den Bevölkerungsschutz und damit den Katastrophenschutz mit seinen ehrenamtlichen Einsatzkräften vor neue Aufgaben. Noch sind die Folgen des Klimawandels kaum vorhersehbar. Klimaprognosen auf Basis wissenschaftlicher Daten und Modelle sind auch für den Bevölkerungsschutz wichtig.

Auswirkungen des Klimawandels

Die Munich Re, im DAX 30 notierter weltweit größter Rückversicherer, kommt in seiner Dokumentation zum Schadenforum 2011 zum Thema Überschwemmungen zu dem Ergebnis: „Da auch bei den großen Hochwassern nur ein Teil der Schäden am Hauptstrom und an den großen Nebenflüssen auftritt, ist klar, dass dezentrale Schäden den Großteil aller Überschwemmungsschäden ausmachen.“ Das Überschwemmungsrisiko fernab von Gewässern werde generell unterschätzt. „Dass aber schon ein Gewitterregen reicht, zeigten die Überflutungen in Mittelfranken im Juli 2007. Allein in der 7.000-Einwohner-Gemeinde Baiersdorf entstand ein Schaden von über 70 Mio. Euro, obwohl sie als hochwassersicher galt.“



Kein Einzelfall, sondern eines von vielen Ereignissen in den vergangenen Jahren. Der *Lebensretter* fragt Xaver Schruhl, Mitarbeiter im Einsatzbereich Katastrophenschutz des DLRG-Präsidiums, welche Schlussfol-

gerungen der Katastrophenschutz und die DLRG aus der Erkenntnis ziehen, dass die Zahl der Überschwemmungen und „nassen“ Unwetter steigt.

Xaver Schruhl: Auch die DLRG bleibt nicht vom Klimawandel verschont. So war sie bereits dabei als, initiiert vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK), eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe zum Thema Bevölkerungsschutz und Klimawandel ins Leben gerufen wurde.

Insbesondere die Einsatzdienste hatten in den letzten Jahren vermehrt mit überregionalen und vor allem regionalen Schadensereignissen zu tun. Es waren weniger die helferintensiven großflächigen Hochwasser, als vielmehr die regionalen und punktuellen Starkregenereignisse, die die Einsatzkräfte unterhalb der Katastrophenschwelle zunehmend beschäftigten. Einerseits geht es dabei um die materielle Ausstattung der Einsatzkräfte, andererseits aber auch um die Durchhaltefähigkeit und die kritischen Infrastrukturen, auf die wir angewiesen sind.

Lebensretter: *Wie muss sich die DLRG auf die neuen Situationen einstellen?*

Xaver Schruhl: Beginnen müssen wir mit der Sensibilisierung unserer Mitglieder, etwa theoretische und auch praktische Unterrichtsinhalte in die bestehenden Aus- und Fortbildungen einbinden.

Zunächst würde die reine Information zur deutschen Anpassungsstrategie und was sich hinter ihr verbirgt und wie wir betroffen sein könnten ausreichen.

Auch der Hinweis auf das dazugehörige Internetportal www.anpassung.net ist sinnvoll.

»Eine starke Selbstschuttfähigkeit ermöglicht es, in den ersten Stunden zu helfen und zu handeln.«

Es bietet umfangreiches Informationsmaterial zur Thematik. Wir müssen bewusst und kontrolliert mit diesem Thema umgehen. Hektik und Torschlussreaktionen sind der falsche Weg.

Lebensretter: *Wie genau kann sich unsere DLRG bei dieser Thematik engagieren?*

Xaver Schruhl: Ausgehend von den Besprechungen der Arbeitsgruppe des BBK, meinen persönlichen und örtlichen Erfahrungen und dem, was das Internetportal bietet, kann ich mir vorstellen, dass wir uns dahingehend wappnen, indem wir anhand von Checklisten unsere Örtlichkeiten und unsere Möglichkeiten prüfen.

Checklisten dazu bietet unter anderem der Klimaalotse an. Wichtig ist zu wissen, dass es nicht um energetische Verbesserung unserer Stationen und Zentralen oder um das Radeln anstelle des Autofahrens geht, sondern um konkrete Vorstellungen, wie wir als Einsatz- und Hilfskräfte trotz eingeschränkter Infrastruktur unserem Hilfsauftrag nachkommen können.

Das beginnt bei Maßnahmen, wenn der Strom ausfallen sollte, geht über Funktions-



Besonders gefährdet sind Gegenden mit stark abfallenden Hängen: Bei Starkregen füllen sich die Flüsse ...



... in den engen Tälern recht schnell, wie hier die Mosel im Januar 2011

bekleidung unserer Einsatzkräfte bis hin zu den Einsatzfahrzeugen, die vielleicht zukünftig bereits in der Basiskonfiguration über leistungsstarke Klimaanlage verfügen sollten. Darüber hinaus sind es so wichtige Themen, wie wir denn unsere Einsatzkräfte ohne Strom alarmieren, führen und verpflegen wollen und wie wir unsere Selbstschuttfähigkeiten stärken können, um auch in den ersten Stunden, in denen vieles ohne strukturierte staatliche Hilfe passieren muss, helfen und handeln zu können.

Lebensretter: Gibt es konkrete Beispiele in der DLRG?

Xaver Schruhl: Ja, die gibt es. Leider sind es noch örtlich unterschiedlich ausgeprägte Bestrebungen wie der Einbau von Notstromaggregaten für die Einsatzzentralen und Gliederungsräumlichkeiten. Andererseits ist es das Durchführen von staatlich subventionierten Erste-Hilfe-Kursen mit Selbsthilfeanteilen.

Zu Zeiten unserer Großeltern war es selbstverständlich, dass es im Hause Vorräte gab. Heute sind unsere Vorräte auf den Straßen und in den Läden. Fast alles kann zu jeder Zeit käuflich erworben werden. Doch was, wenn die Scannerkassen nicht mehr funktionieren, sich die Eingangstüren nicht mehr öffnen, die Geldautomaten streiken und die elektrischen Tanksäulen ihren Dienst verweigern? Dann sind unsere Keller, aber auch unsere Vereinsheime und Einsatzzentralen schnell wie leergefegt, und was dann?

Sicherlich benötigt nicht jeder alles das, was in der vom BBK herausgegebenen Broschüre als Notvorrat aufgeführt wird, aber jeder sollte sich Gedanken darüber machen, wie

er ohne Strom Dosen aufbekommt, wie er den Inhalt aufgewärmt, und wie er seine Wohnung heizt. Auch Öl- und Gasheizungen funktionieren nur mit Strom. Da hilft etwa eine zugelassene externe Einspeisungsmöglichkeit mittels eines Notstromaggregats.

Lebensretter: Wie kann sich die DLRG darauf einstellen und wie kann sie helfen?

Xaver Schruhl: Wir müssen aktiv auf die Bevölkerung zugehen und auf die Probleme aufmerksam machen. Ein Stück vorbeugen können wir durch die vermehrte Durchführung von Erste-Hilfe-Kursen mit Selbsthilfeanteilen.

Unseren Hilfs- und Einsatzkräften können wir durch die vorausschauende Beschaffung und Zurverfügungstellung von witterungsbeständiger Funktionsbekleidung sowie Feldversuchen zur Beschaffung von witterungsunabhängigen Einsatzmitteln helfen.

An erster Stelle sollte die Aufnahme dieses

Reine Überschwemmungen und „nasse“ Unwetter



Quelle: „Zum Thema: Überschwemmung - Sonderdruck für Munich Re Schadenforum 2011“ mit freundlicher Genehmigung der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft

Themenkomplexes in die Aus- und Fortbildung unserer Mitglieder stehen. Ganz konkret kann ich mir die Einstellung einer Lernereinheit zur Selbsthilfe in alle Ausbildungen des medizinischen Bereichs, der Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung sowie der Einsatzausbildungen vorstellen.

Der Themenkatalog sollte ganz praktische Hilfestellungen zur Bewältigung des alltäglichen Lebens geben, von der Ernährung bis zur Hygiene.

Lebensretter: Glauben Sie, dass sich dieses Konzept einfach umsetzen lässt?

Xaver Schruhl: Anfangs müssen wir viel Überzeugungs- und Informationsarbeit leisten. Wir werden unsere Mitglieder an den unterschiedlichsten Punkten abholen müssen. Das bloße Verteilen der Infobroschüre oder der Merkblätter des BBK und des Umweltbundesamtes (UBA) reicht nicht aus. Wir müssen nach dem Top-Down-Prinzip

Fotos: Thilo Künneht



Strömungsretter mit ihrer Schutzausrüstung (PSA) für strömende Gewässer ...



... eignen sich hervorragend für Ersteinsätze

➤ konstruktive Überzeugungs- und Informationsarbeit praktizieren. Ich kann mir eine Projektgruppe auf Bundesebene vorstellen. Das Ergebnis könnte ein Unterportal auf unserer Internetpräsenz mit Merkblättern, Checklisten und Handlungshilfen sein. Keinesfalls darf es eine Bevormundung oder ein Muss sein. Hier zählt Freiwilligkeit und die Erkenntnis, etwas tun zu müssen. Dazu gehört auch die aktive Beteiligung unserer Gliederungen – egal welcher Ebene.

Lebensretter: Was sollte die DLRG als Erstes angehen?

Xaver Schruhl: Wir müssen aktiv an unsere Gremien herantreten und über die Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel (DAS) informieren sowie Möglichkeiten aufzeigen, wie sich die DLRG vorbereiten kann. Gleichzeitig sollte ein Appell an unsere Gliederungen ergehen, sich vermehrt im Bereich der geförderten Erste-Hilfe-Ausbildung mit Selbsthilfeanteilen zu engagieren. Für den Bereich einer möglichen Projektgruppe sollten wir auf das teilweise unendliche Potenzial unserer Mitglieder zurückgreifen, denn vielerorts gibt es schon gute und bemerkenswerte Umsetzungen. Und sei es der einfache Einbau eines Ofens in eine Fahrzeughalle. Hört sich einfach an, ist aber in Anbetracht unserer deutschen Rechtsbestimmungen gar nicht so einfach. Genau hier liegt aus meiner Sicht aber das große Potenzial unserer Mitglieder. Wir müssen nicht alles neu erfinden, wenn es andere gibt, von denen wir lernen können. Ein Beispiel ist die seit Jahren kontrovers geführte Diskussion über die Schnell-Ein-

»Flexiblere Schnell-Einsatz-Gruppen werden den geänderten Einsatzszenarien gerechter.«

satz-Gruppen Wasserrettung (SEG-WR). Ob nun zu einer SEG-WR Einsatztaucher als unabdingbarer Bestandteil oder aber zukünftig vermehrt Strömungsretter gehören werden, will ich hier nicht näher erörtern. Zeigen wir uns innovativ, zukunftsorientiert und vorbereitet auf neue, veränderte Aufgaben. Zeigen wir, dass wir Vorreiter im Katastrophenschutz und der Wasserrettung sind.

Lebensretter: Brauchen wir Reformen in den Strukturen?

Xaver Schruhl: Wir sollten die Diskussion über die Anpassung der Einsatzmöglichkeiten der Wasserrettungskräfte hin zu flexiblen Schnell-Einsatz-Gruppen, die aufgrund ihrer Zusammenstellung und Ausstattung den geänderten Einsatzszenarien gerechter werden, fortführen. Besonderes Augenmerk müssen wir auf die immer häufiger auftretenden örtlichen Starkregen- und Sturzflutlagen legen, die ein schnelles Eingreifen noch vor dem Katastrophenfall notwendig machen. Die Einsatztaucher sind und werden auch zukünftig weiterhin ein notwendiger Bestandteil der SEG sein. Es darf und muss aber auch die Frage gestellt werden, ob wir

dieses Einsatzpotenzial bereits so früh und so häufig in die Waagschale werfen sollten. Ich würde bei der anstehenden Diskussion aber noch weitergehen wollen – und die Wasserrettung weg vom Küstenretter/Binnenretter mehr hin zum „Oberflächenretter“ mit entsprechender persönlicher Schutzausrüstung (PSA) für natürliche und strömende Gewässer bewegen.

Im Landesverband Bayern propagiert man bereits jetzt „jeder Wasserretter ein Strömungsretter“. Es ist nicht glücklich, dass gerade diese wichtige Aufgabe in den föderalen Strukturen beginnt, neue Begrifflichkeiten und Ausbildungen zu finden.

Obwohl der Gedanke nicht gänzlich falsch ist, beruht er doch auf den regionalen Erfordernissen und Befindlichkeiten. Um einen bundesweit anerkannten Standard und damit ein hohes Maß an Qualität zu erreichen, muss gerade dieses kontrovers diskutierte Einzelement Strömungsretter ein fester Bestandteil einer neu zu definierenden und auf die neuen Einsatzszenarien abgestimmten „Grundlagenausbildung“ sein.

Ein erster zielführender Ansatz ist dabei die Neudefinition des Ausbildungsganges im Einsatzbereich. Das für 2013 geplante Forum: „Zukünftige Einsatzfähigkeit der DLRG“ ist ein wichtiger Schritt in eine in die Zukunft weisende Richtung.

Es gilt, landesverbandsübergreifend, unabhängig von föderalen Strukturen und frei von emotionalen Befindlichkeiten ein zukunftsfähiges Einsatzkonzept mit den dazu erforderlichen Einsatzmitteln zu entwickeln. Dieses muss den geänderten und sich noch ändernden Einsatzszenarien gerecht werden.

Die Einsatzleitungen richten nun ihr Augenmerk auf Anforderungen der Zukunft

Vorankündigung: Forum: „Zukünftige Einsatzfähigkeit der DLRG“ 2013

Die DLRG ist ein zuverlässiger Partner in der Gefahrenabwehr von Bund, Ländern und Kommunen. Mit der Kompetenz der Wasserrettung bekämpft sie den Ertrinkungstod auch bei Unfällen und im Katastrophenfall. Damit sie diese Aufgaben auch zukünftig erfüllen kann, gilt es, das Engagement auf die Anforderungen der Zukunft auszurichten. Im Frühjahr 2013 veranstaltet die Leitung Einsatz im Präsidium der DLRG deshalb

ein Zukunftsforum Einsatz. Mit Fachleuten aus allen Gliederungsebenen werden drängende Fragen und Probleme der Helfergewinnung, Aus- und Fortbildung und Finanzierung auch vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der Klimaveränderung erörtert.

Mehr Informationen zu dieser Veranstaltung lesen Sie in den nächsten Ausgaben des *Lebensretter*.